

Peter Quendler

nicht

## Ein Kreuzweg unserer Tage

Bei meinem vierjährigen Einsatz in Kroatien, Bosnien und Serbien habe ich Menschen auf ihrem Kreuzweg begleitet und mit ihnen viele Kreuzwegstationen miterlebt. Begleiten wir sie ein Stück ihres schweren Weges. Sie werden wie Christus unschuldig verfolgt, sind einer ungerechten Macht ausgeliefert und sterben oft eines einsamen, unbeachteten Todes. – Die Illustrationen zu diesem Kreuzweg stammen von Winfried Wolk. (Der Kreuzweg wurde für die Fastenzeit 1995 geschrieben.)



### 1. Station: Jesus wird zum Tod verurteilt

Wie oft haben wir in diesen vier Jahren Urteile gefällt über das Versagen der Menschen aller ethnischen Zugehörigkeiten, über das Versagen der Politiker. Oft haben wir uns die Frage gestellt: „Was ist die Wahrheit?“

Wie kommt es dazu, daß Menschen verurteilt werden? Ich denke jetzt nicht nur an den schauerlichen Krieg am Balkan, sondern auch an unser eigenes Land: Wie oft verurteilen wir?



### 2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schulter

Viele Menschen tragen ein schweres Kreuz. Viele nehmen bewußt das Kreuz auf sich. In meinen Begegnungen in den letzten Jahren habe ich sie kennengelernt: die Alten, die Kranken, die Kinder, die Frauen. Viele haben mich gefragt: „Wohin führt unser Weg? Führt er in ein totales Chaos – oder gibt es einen Weg in Richtung Golgotha in der Hoffnung auf eine Auferstehung?“



### 3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

Für viele im ehemaligen Jugoslawien wurde die Last so schwer, daß sie flüchten mußten. Das bedeutet, Grund und Boden, Haus, Bekannte und Verwandte verlassen zu müssen und einfach wegzugehen. Diese Last war auch für uns am Beginn dieses Krieges nicht vorhersehbar. Wie schnell haben wir resigniert, wie schnell sind wir hingefallen, haben uns von Kritikern irritieren lassen. Viele von uns haben die Last wieder auf sich genommen, waren bereit zu spenden, ihren Beitrag zu leisten.



### 4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter

Vielen dieser Leidtragenden sind immer wieder auch Menschen begegnet, die ihnen geholfen haben. Viele Frauen sind ihren Söhnen, ihren Männern, die die Last des Krieges auf sich genommen haben, begegnet. Welches Leid, welcher Schmerz des Sohnes, des Mannes, der von der Front zurückgekehrt ist! Wie schwer war es für die vielen Mütter, immer wieder das Fortziehen des Sohnes, des Mannes, des Vaters der Kinder, die noch unversorgt sind, zu erdulden.



### **5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen**

Viele Helfer haben sich engagiert, um den Betroffenen die Last leichter zu machen und sie auf dem Weg zu begleiten. Nicht wenigen, die humanitäre Hilfe geleistet haben, wurde diese Last auch zuviel, und doch versuchten sie, den Menschen beizustehen. Auch wir dürfen unsere Grenzen, unsere Schwächen zugeben. Jeder von uns braucht Hilfe, jeder von uns kann helfen.



### **6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißstuch**

Wie oft konnten die Helfer die Not lindern. Wie oft wurde besonders den unschuldig Leidenden, den Kindern, den Frauen, den älteren Menschen von den Helfern das Schweißstuch gereicht, selbst von dem Leid, dem sie begegnet sind, betroffen. Immer wieder gibt es Menschen, die bereit sind, das Schweißstuch zu reichen und Not zu lindern.



### **7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz**

Wie oft wurde durch die Schreckensbilder, die uns durch die Medien nähergebracht wurden, ein beklemmendes Gefühl vermittelt. Menschen, die die Jahre hindurch durch die Last dieser Katastrophe immer wieder zusammenbrachen. Viele sind von diesen Bildern abgestumpft, viele wollen diese Bilder nicht mehr sehen.



### **8. Station: Jesus tröstet die klagenden Frauen**

In den vielen Begegnungen mit Frauen im ehemaligen Jugoslawien traf ich immer wieder solche, die verzweifelt waren, die um ihre Kinder und Männer klagten.

TUZLA: Diese schrecklichen Flüchtlingslager; Frauen und Kinder hoffen immer noch auf die Rückkehr ihrer Männer und Väter. Dicht zusammengedrängt, auf engstem Raum lebend, harren sie aus. Ist ein Besuch bei diesen Frauen noch ein Trost? Gibt er ihnen noch Hoffnung? Die zerfurchten Gesichter alter Frauen, die verweinten Augen der jungen Mütter, die hustenden, kranken Kinder – wir sollen sie nicht vergessen, wir sollen ihnen beistehen und Trost vermitteln.

### **9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz**

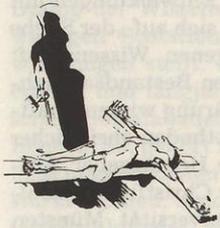
Wie oft haben wir aufgegeben, wie oft sind wir menschlich gefallen? – Und immer wieder müssen wir versuchen, der Ungerechtigkeit dieser Welt entgegenzutreten. Jedes Versagen, jede Entmutigung ist auch ein Hinfallen auf diesem Kreuzweg, den die Menschen Kroatiens, Bosniens und Serbiens gehen. Viele haben es nicht mehr geschafft, das Kreuz auf sich zu nehmen. Sie haben resigniert, ja, sie haben sogar ihre seelische Gesundheit verloren, bis hin zur Psychiatrie, bis hin zum Tod. Für uns ist es nicht einfach, sich immer wieder zu erheben, um der Gewalt, um der Not entgegenzutreten. Viele Demütigungen, die von Menschen kommen, die wenig Verständnis haben, müssen wir ertragen.





### **10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt**

Die Menschen, denen wir in den Flüchtlingslagern in Kroatien, Bosnien und Serbien begegnen, aber auch die Flüchtlinge, die bei uns im Lande Schutz gesucht haben, wurden ihrer Kleider beraubt. Sie mußten Hab und Gut, Freunde und Angehörige verlassen und flüchten. Ihre Habe wurde aufgeteilt. Viele haben sich daran bereichert.



### **11. Station: Jesus wird ans Kreuz geschlagen**

Viele Menschen in Exjugoslawien werden geschlagen, gefoltert, massakriert, vergewaltigt . . .

Ich habe selbst folgendes erlebt: Ein Priester, der für alle da war, wurde verhöhnt, massakriert und getötet wie Christus, indem man ihm die Hände durchschloß, die Füße . . . und ihn zum Schluß mit einem Schuß durch den Kopf tötete. Ich konnte ihn, gemeinsam mit Bischof Franjo Komarica, auf dem letzten Weg zu seiner Ruhestätte begleiten. Einer von vielen, die in dieser furchtbaren Auseinandersetzung gekreuzigt wurden.



### **12. Station: Jesus stirbt am Kreuz**

300.000 Menschen – Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer und alte Menschen – haben ihr Leben lassen müssen in diesem schrecklichen Krieg. Viele konnten nur mehr weinend und klagend diesen Karfreitag erleben. Immer wieder sehe ich die vielen Kreuze und die moslemischen Grabzeichen vor mir, ein unübersehbares Feld . . . Sarajevo, Mostar, aber auch die Massengräber von den vielen Tausenden, die keine Zeichen tragen.



### **13. Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt**

Tausende von Toten klagen an! Sie klagen an das Versagen der Politiker, die Gier nach Macht, den Haß, den Nationalismus . . . All das führte zu diesem Wahnsinn!

Wir legen diese Toten in den Schoß Europas. Diese Toten ermahnen uns zu einem menschlichen Umgang mit dem Fremden, der nicht unsere Sprache spricht, der nicht unsere Hautfarbe hat, der nicht unsere Gesinnung teilt, der nicht unserer Weltanschauung angehört.



### **14. Station: Der heilige Leib Jesu wird in das Grab gelegt**

All die Toten, all die Verwundeten, all die Massakrierten, Vergewaltigten sind wie ein Leichnam, den wir zu Grabe tragen, in der Hoffnung, der Auferstehung entgegenzugehen. Da ist all das Versagen vieler internationaler Organisationen! Da sind aber auch die Zeichen der Hoffnung, der Entschlossenheit, diesem Grauen, dem KRIEG entgegenzutreten. Die Morgenröte läßt sich erahnen in Exjugoslawien. Wird es zu einer Auferstehung kommen? Wird es einen echten, dauerhaften Frieden geben? Als Christen dürfen wir diese Hoffnung nie aufgeben! Als Christen sind wir verpflichtet, all dem Grauen entgegenzutreten. Jeder in seinem kleinen Kreis, in seiner Familie, in seiner Gemeinde, in seinem Land . . .

**AMEN!**